

Sitzungsvorlage

Nr. 2012/225

Beschlussvorlage**Konzept der Jugendhilfe zur Erz.- und Eingl.-Hilfe (Fortschreibung)**

Jugendhilfeausschuss

14.11.2012

TOP 6

Beschlussvorschlag:

Das durch diese Vorlage dargestellte Konzept wird dem Grunde nach anerkannt. Es ist jährlich (im Rahmen von Haushaltsplanung) zu berichten und ggf. fortzuschreiben.

Sachverhalt:

Vorgeschichte: Im Jahr 2008 wurde eine Überörtliche Prüfung des Landkreises für die Jahre 2004 - 2007 durch die Niedersächsische Kommunalprüfungsanstalt (NKPA) durchgeführt. Im Jahr 2010 konkretisierte ein Beratungsgutachten (Grebe) den Handlungsbedarf durch eine Reihe von Empfehlungen (siehe Vorlage 2010/234 im JHA im Sept. 2010).

Das **Konzept der Jugendhilfe** zur Erziehungs- und Eingliederungshilfe bündelt die Maßnahmen, die im Jahr 2009 begonnen und in den weiteren Jahren der Wahlperiode vorangetrieben und umgesetzt werden sollen. Dazu gehören folgende Komponenten:

- ein Leitbild / Leitgedanken der Jugendhilfe
- Personal-Entwicklung /-Ausstattung, dabei Schaffung eines Spezial-Dienstes "Pflegekinderdienst" (PKD) zur Entlastung des ASD
- Regional-Team-Bildung und Etablierung von Kollegialer Beratung
- Prozess-Optimierung durch Qualitätsmanagement (siehe JHA 02/2009), auch Entwicklung eines operationalisierten Ziel-Systems
- SozialRaumOrientierung / -Vernetzung / -Projekte / SozialBelastungsAtlas / perspektivisch Sozialraumanalyse (in Kooperation mit FD 57-Soziales)
- Produkt-Kennzahlen / Berichtswesen / Fach- und Finanz-Controlling
- Weiterentwicklung und Anpassung von Angebotskonzepten und zielorientierten Leistungsvereinbarungen

Im Einzelnen:

Leitgedanken: Bei der Einführung eines Qualitätsmanagement-Systems wurden Leitgedanken im Team entworfen, die mit einem Leitbild der Kreisverwaltung und den Anforderungen an Leitgedanken aus dem Jugendhilfe-Ausschuss zusammengeführt werden sollten.

Die Leitgedanken der Sozialen Dienste orientieren sich unter anderem an einem ressourcenorientierten Ansatz und schließen bei "Hilfe zur Selbsthilfe" ein "Fördern und Fordern" mit ein. Eine "zielbewusste Hilfeplanung" wird seit 2007 in Kooperation mit ambulanten Jugendhilfeträgern im systemischen Blick auf eine S.M.A.R.T.E Hilfeplanung weiterentwickelt.

➤ Ziele:

- Verständigung auf eine gemeinsame Basis von Strategien und Werten vor dem Hintergrund eines im Einzelfall notwendigen "Aushandlungsprozesses" notwendiger Hilfen.

➤ Bericht:

- Die o.g. Leitgedanken und die darauf basierende "s.m.a.r.t.e. Hilfeplanung" bilden nach wie vor eine zentrale Grundlage für die Arbeit des Teams Soziale Dienste (ASD und PKD).
- **Ziele werden verstärkt im Hilfeplan abgebildet. Es wird angestrebt, den Grad der Zielerreichung ebenfalls darzustellen.**

Personal-Entwicklung (PE): Neben anderen üblichen Elementen einer PE*, die für eine erfolgreiche Arbeits- und Team-Entwicklung notwendig sind, wurden die Sozialen Dienste verstärkt.

Zum einen wurden 2 Teilzeitstellen mit je 30 bzw. 32 WoStd. auf 2 Jahre befristet für den Plegekinderdienst neu besetzt. Dabei wurde der bisherige Pflegeelternndienst in einen Plegekinderdienst (PKD) mit nun 3 Teilzeitkräften umgewandelt, so wie er in nahezu allen Jugendämtern betrieben wird. Darauf hin wurden insgesamt gut 100 Plegekinder("fälle") aus dem ASD ausgelagert.

Zum anderen werden seit März 2011 zwei auf 3 Jahre befristet beschäftigte Fachkräfte eingesetzt, um gemäß Gutachter-Empfehlung 2 weitere ASD-Bezirke zu bilden.

➤ Ziele:

- Die Aufgaben sollen effektiv und effizient erfüllt werden (Kindeswohl und positive Lebens- und Entwicklungsbedingungen).
- Die Bürgernähe soll verbessert werden (insbes. auch die Erreichbarkeit).
- Die Zufriedenheit der MitarbeiterInnen soll erhöht werden (auch zur Erhaltung der Gesundheit).
- Entlastung des ASD von hohen Fallzahlen
- Entlastung des ASD von Aufgaben-Breite

➤ Bericht: Die o.g. Ziele stehen in kontinuierlicher Umsetzung:

- Das Kindeswohl und dazu notwendige Lebens- und Entwicklungsbedingungen bleiben - weitgehend erfolgreich - Ziel der täglichen Arbeit, gleichzeitig bleibt der Aufwand im Bereich der Sachkosten voraussichtlich leicht unter dem IST-Wert des Vorjahres.

- Die Bürgernähe konnte durch Verstärkung des Teams um 2 ASD-Fachkräfte (von 6 auf 8) und auch durch die Einführung von festen Sprech- und Telefon-Zeiten sowie von Funktions-mail-Adressen verbessert werden.

- Die durch die Verstärkung mögliche Verkleinerung der ASD-Bezirke machte eine größere Zufriedenheit der MitarbeiterInnen möglich. Eine gemeinsame Inhouse-Fortbildung zu den Rechtsgrundlagen der Arbeit verstärkte hierzu die Basis und trug auch zur Team-Entwicklung bei. Eine weitere Klausur-Veranstaltung zur Verständigung über fachliche Standards (Qualitätsentwicklung) wird gewünscht.

- Die Fallzahlen des ASD konnten deutlich gesenkt werden.

- Der ASD erfährt eine Entlastung in der Aufgabenbreite dadurch, dass die Zuständigkeit für auf Dauer angelegte Vollzeitfälle in der Regel drei Monate nach Beginn der Vollzeitpflege-Leistung vom ASD in den PKD wechselt. Außerdem übernimmt der PKD anstelle des ASD die Bearbeitung von Bedarfen der "Versorgung in Notfällen" gem. § 20 SGB VIII insbesondere dann, wenn die hilfeschende Familie bisher nicht durch den Sozialen Dienst betreut wird.

Neu hinzugekommen ist eine neue Aufgabe, die zwischenzeitlich großen Aufwand auslöste: Die Bearbeitung und ggf. dazu notwendige Hausbesuche u.a.m. gemäß Nds. Früherkennungsuntersuchungsgesetz (ca. 360 ! Meldungen seit Sept.'10 im LK DAN). Auf Beschluss des JHA vom Juni 2012 erhalten gemeldete Eltern ein schriftliches Beratungsangebot (anstelle eines obligatorischen Verfahrens).

Im Rahmen dieser Umstrukturierung werden zwei **Regional-Teams** gebildet, denen (ab 2011) jeweils 4 ASD-Fachkräfte und je 2 Kräfte der Spezialdienste zugeordnet sind. Darüber hinaus ist eine Berufspraxis-Stelle eine bedeutsame Ressource für die Ausbildung von jungen Kräften und die Unterstützung/Entlastung in Erst- oder Krisenintervention ("SammelSprechstunde", Begleitung, Dokumentation u.ä.m.).

Die Regional-Team-Bildung soll nicht nur die Organisation und Erreichbarkeit im Arbeitsalltag erleichtern (einschl. Vertretung), sondern auch qualitative Elemente wie eine **Kollegiale Beratung** herausbilden. Hierzu wird allerdings zum einen eine wirkliche Entlastung zunächst spürbar werden müssen. Zum anderen ist eine Verständigung über "kollegiale Beratung" z.B. im Rahmen gemeinsamer Fortbildung zu entwickeln.

➤ Ziele:

- Verbesserung des Zeitmanagements (Verantwortung, Transparenz, Ressourcen)
- Team-Entwicklung als fachlicher Standard
- Team-Entwicklung unter Verschränkung von allgemeinem und speziellen Fachkräften

➤ Bericht:

- Die Bildung von Regional-Teams ist erfolgt, **die Berufspraktikantenstelle ist seit dem 01.10.12 bedauerlicherweise vakant, da keine Bewerbung vorlag. Eine Besetzung zum 01.03.2013 ist aber bereits positiv entschieden.**

- Aufgrund der Verstärkung des Teams wird kollegiale Beratung mittlerweile wieder häufiger genutzt. Eine Verständigung über fachliche Standards einer solchen kollegialen Beratung hat im Team begonnen, eine Fortbildung hierzu steht noch aus.

- Eine Verschränkung von allgemeinen Kräften (ASD) und speziellen Kräften (PKD und JGH) ist erfolgt durch die Zuordnung der Spezial-Dienste zu Regional-Teams. Außerdem gibt es nach wie vor regelmäßige Team-Sitzungen der Sozialen Dienste (ASD und Spezial-Dienste) und auch die neuerdings (aufgrund der Personenzahl und Themenstellungen) getrennt durchgeführten Supervisionen der Teams achtet auf die "Anschlussfähigkeit" (Kooperationsfähigkeit) beider Sachgebiete.

- Eine Team-Entwicklung stand in 2012 stärker im Mittelpunkt, nachdem ab Januar 2012 zwei neue MitarbeiterInnen durch das Ausscheiden zweier Fachkräfte hingekommen sind. Hierzu wird auch o.g. Klausur-Veranstaltung hilfreich sein sowie der einvernehmlich vereinbarte Einsatz einer neuen externen Fachkraft für Supervision (einmal monatlich).

Um die Qualität der Dienstleistungen und Prozesse systematisch zu optimieren, wird im Bereich der Sozialen Dienste ein **Qualitätsmanagementsystem** eingeführt. "Damit werden vorwiegend Kundenanforderungen umfassend ermittelt und systematisch umgesetzt zur ständigen Steigerung der Kundenzufriedenheit.

Um eine hohe Qualität der Dienstleistungen sicherzustellen, sind die Prozesse und internen Abläufe strukturiert und optimiert. ... Es ist eindeutig definiert, wer welche Verantwortlichkeiten trägt. Die Einhaltung aller relevanten Rechtsvorschriften bildet dabei die Grundlage unseres Handelns." (Auszug aus dem Vorwort zum QM-Handbuch-Entwurf)

Solch ein Prozess ist auch hilfreich für die Einarbeitung von neuen Team-Mitgliedern. BürgerInnen werden verstärkt spüren, dass die eingesetzten Fachkräfte zwar über unterschiedliche Erfahrungen und Weiterbildungen verfügen, aber in der Arbeit ähnliche Ansätze verfolgen. Der gesamte Prozess schärft das Qualitätsbewusstsein und -verständnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Qualität der eigenen Arbeit wird so zu einem wesentlichen Arbeitsinhalt und wirkt über die Eigenverantwortung dann entsprechend motivierend.

➤ Ziele:

- Erhöhung der Produktqualität (Qualitätsverbesserung der Dienstleistungen)
- Steigerung der Arbeitseffizienz
- Erhöhung der Kundenzufriedenheit
- Erhöhung der Zufriedenheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch Beteiligung
- Frühzeitige Anpassung des Leistungsangebots an sich ändernde gesellschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen

➤ Bericht: Die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements bleibt eine fortlaufende Aufgabe. Die vorhandenen Potentiale sind bedeutsam und hilfreich für die Einarbeitung neuer Fachkräfte.

Sozialbelastungsatlas: Soziostrukturelle Faktoren haben wesentliche Bedeutung für die Konstituierung spezifischer Handlungs- und Hilfebedarfe im Bereich der Jugendhilfe, insbesondere der Hilfe zur Erziehung. Zwar kann von der soziostrukturellen Ausgangslage nicht direkt auf den individuellen Hilfebedarf geschlossen werden, doch ergeben sich aus der übergreifenden Gesamtschau Einblicke in die spezifische regionale Belastungssituation, die in die Bewertungen einfließen müssen.

Im Prüfbericht wurden die wesentlichen soziostrukturellen Einflussgrößen gegliedert in vier Dimensionen (Bevölkerungsstruktur, Familienstruktur, Bildungsstruktur und sozio-ökonomische Struktur) in einem so genannten Belastungsatlas erfasst und verdichtet.

Möglichkeiten:

- Identifizierung vergleichsweise hoher / geringer soziostruktureller Belastungen
- Identifizierung von Veränderungen der Belastungssituation (Längsschnittanalysen)
- Ableitung inhaltlicher Schwerpunktsetzungen auf Grund von identifizierten Belastungsschwerpunkten (z. B. Arbeit an Schulen etc.)
- Ableitung räumlicher Schwerpunktsetzungen (Inputsteuerung)
- Feststellung, dass das Leistungsniveau nicht alleine auf die Soziostruktur zurückzuführen ist.

Grenzen:

- Es gibt keine 1:1 Beziehung zwischen soziostrukturellen Kontext und der Inanspruchnahme der Jugendhilfe, d.h. das Modell spiegelt nicht den tatsächlichen Bedarf vor Ort wieder.
- Das Indikatorenmodell ist Teil eines Monitoring der Kontextsituation (für eine umfassende Betrachtung müssen weitere Indikatoren herangezogen werden).
- Ziele: Systematische und umfassende Erhebung relevanter soziostruktureller Indikatoren ...
 - zum Zwecke einer ganzheitlichen Betrachtung möglicher Belastungsfaktoren im Hinblick auf die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen (Vermeidung einer Überbewertung einzelner Faktoren durch eine mehrdimensionale Betrachtung);
 - als Grundlage für eine vergleichende Einschätzung von Belastungsspitzen a) im interkommunalen Vergleich (Benchmarking) und b) im Zeitreihenvergleich;
 - als Grundlage für die Einschätzung, in wie weit Art und Umfang des Leistungsportfolios (Hilfedichte / Hilfestruktur / Leistungsstruktur) den aus dem Kontext heraus erwartbaren Anforderungen entsprechen;

- als Informationsbasis für die Ausrichtung des Leistungsangebots der Jugend- und Sozialhilfe.

Damit wird angestrebt, die Recherchen zu einem fortlaufend (alle 2-3 J.) zu aktualisierenden Atlas auszuweiten zu einer Sozialraumanalyse, die dem Landkreis insgesamt Informationen zu sozialen Handlungsfeldern und deren Planung verschafft.

- Bericht: Arbeiten an einem SozialbelastungsAtlas werden erst mittelfristig geleistet werden können. Zum einen werden eigene (Fall)Daten-Qualitäten zunächst stabilisiert, zum anderen gibt es noch keine Klarheit über Datenquellen zu Sozialstrukturdaten, deren Aufbereitung, fachlichen Kommentierung und Auswertung auch im Vergleich zu vergleichbaren Landkreisen (siehe IBN oder "Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Nds." u.a.m.).

Im Bereich **Produkt-Kennzahlen / Berichtswesen** strebt der Landkreis an, auf der Grundidee des Prüfberichts zum einen Zeitreihen zu bilden und zum anderen diese in Relation zu setzen mit Vergleichszahlen von vergleichbaren Landkreisen aus dem IBN-Vergleichsring, dem der Landkreis Lüchow-Dannenberg angehört.

Bei der Analyse solcher (Vergleichs)Zahlen soll verstärkt ein Augenmerk gelegt werden auf die Auswertung von Hilfeverläufen, um mit internen Mitteln Erkenntnisse hinsichtlich Hilfedauer und -umfang zu erhalten. Eine externe Fachberatung kann hier ggf. angezeigt sein. Ein Fach- und Finanz-Controlling ist auch vor dem Hintergrund der Gesamtstrategie einer Produktorientierten Planung und einer Kosten- und Leistungsrechnung konsequenter nächster Schritt.

- Bericht:

- Das Berichtswesen nimmt von Monat zu Monat ausgereifere Formen an (siehe monatlicher Budgetbericht des Fachcontrolling im FD 51).

- Parallel dazu gibt es - auf Ebene der gesamten Kreisverwaltung - das Bemühen, die Produkt-Kennzahlen zu überprüfen und ggf. für den Produkt-Haushalt 2013 zu überarbeiten.

Die Vervollständigung des Konzepts zum Bereich "Weiterentwicklung und Anpassung von Angebotskonzepten und zielorientierten Leistungsvereinbarungen" folgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Anlagen:

- keine -

Finanzielle Auswirkungen:

Kosten gemäß Haushalt(splanung)

I.A.
